



Gemeinde & Digitalisierung:

Künstliche Intelligenz (KI) in der Kirche

Kurzfassung:

Perspektive Leitungspersonen



Ein Arbeitspapier und eine Hilfestellung für christliche Gemeinden,
Gemeindewerke, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im deutschsprachigen Raum

Eine interdisziplinäre Projektgruppe mit Unterstützung
der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA

Gemeinde & Digitalisierung: Künstliche Intelligenz (KI) in der Kirche

Kurzfassung: Perspektive Leitungspersonen

Eine interdisziplinäre Projektgruppe mit Unterstützung
der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA

Impressum

Herausgeber

Ein Projekt mit Unterstützung der Schweizerischen
Evangelischen Allianz SEA, www.each.ch
ThinkTank CornerStone – ein Bereich der
Stiftung SALZ, Office Schweiz, CH-8483 Kollbrunn

Stand: Version 1.0, 17.06.2025

Projektleitung

Marcel Keller und Jürgen Rintz

Projektteam und Autoren

Friedhelm Wolf, M.Sc. Computer Science, Software-Architekt
Dr. Jörn Krebs, Theologe und Informatik-Student
Sandro Jacky, Software Engineer
Simeon Stiefel, Praktischer Theologe, zert. AI-Trainer
Dr. Andreas M. Walker, Zukunfts- und Veränderungsexperte
Jürgen Rintz, Business Consultant, Think Tank CornerStone
Marcel Keller, Informatik Ingenieur und IT-Architekt

Lektorat

Daniela Baumann, Marcel Keller

Gestaltung/Layout

Roland Mürner

IBAN: CH46 0900 0000 6000 6304 6
Vermerk: «KI und Kirche»

Bilder

Titelseite: ©istockphoto

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text teilweise die
männliche Form gewählt. Die weibliche Form ist
selbstverständlich miteingeschlossen.

© SALZINTERNATIONAL

Diese Unterlagen dürfen weder in Teilen noch als Ganzes
ohne vorherige schriftliche Zustimmung von SALZINTER-
NATIONAL in irgendeiner Form oder über irgendwelche
Mittel reproduziert oder übertragen werden. SALZIN-
TERNATIONAL lehnt jede Haftung für Fehler und
Unterlassungen in diesem Dokument ab. Sämtliche nicht
ausdrücklich gewährten Rechte bleiben vorbehalten.

Bibeltexte NGÜ mit freundlicher Genehmigung der
Genfer Bibelgesellschaft.

Dies ist eine Kurzfassung des Kapitels 3 «Perspektive:
Leitungspersonen» aus dem Dokument «Künstliche
Intelligenz (KI) in der Kirche». Die ausführliche Version
dieses Dokuments kann hier heruntergeladen werden:
www.ki-und-kirche.ch



Einleitung

Die Integration von KI sowohl in gesellschaftliche wie auch kirchlichen Strukturen geschieht in beispiellosem Tempo. Leitungspersonen in Kirchen, Gemeinden und christlichen Werken sind gefordert, sich aktiv mit diesen Entwicklungen auseinanderzusetzen, damit nicht nur die Potenziale entdeckt werden, sondern auch Risiken minimiert werden. Das Ziel dieses Kapitels ist es, Entscheidungsträger dazu zu befähigen, handlungsfähige Leitlinien zu entwerfen und ihre Gemeinden sicher durch zeitweise stürmische Zeiten zu führen.

KI in der Gesellschaft

Die Generative KI stellt im aktuellen technologischen Umbruch eine qualitative Zäsur dar, weil sie nicht nur in grossem Umfang Inhalte erstellt, sondern kreative Prozesse übernimmt und neue Ideen hervorbringt, die zuvor menschlicher Vorstellungs- und Schaffenskraft vorbehalten waren. Dies wirft grundsätzliche Fragen auf: Wer trägt die Urhebererschaft für KI-generierte Inhalte? Wie verändern sich Kreativberufe, wenn Maschinen komponieren oder dichten können?

Gesellschaftliche Ängste fokussieren auf Arbeitsplatzverluste durch Automatisierung, Intransparenz bei der Datenverarbeitung und die Vorstellung einer unkontrollierbaren Superintelligenz. Dem gegenüber stehen Visionen von höherer Lebensqualität, weil KI Routinetätigkeiten übernimmt und datenbasierte Entscheidungen beschleunigt.

KI verändert auch die Art und Weise, wie wir kommunizieren, grundlegend. Algorithmen filtern Nachrichten, Podcasts und Videos nach unseren vermuteten Präferenzen, was zu Echokammern¹ führen kann. Chatbots und virtuelle Avatare in Sozialen Medien übernehmen Interaktionen, wodurch authentischer menschlicher Austausch abnimmt. Die einfache Zugänglichkeit von KI-Tools erlaubt es Laien zwar, auch komplexe Bild- und Textbearbeitungen vorzunehmen, macht sie aber auch vulnerabel für Fehlinformationen oder Selbstüberschätzung, wenn sie die zugrunde liegenden Mechanismen nicht verstehen.

Eine grosse Herausforderung ist, dass Desinformation durch KI effizienter erzeugt und schwieriger erkannt werden kann. Deepfake-Techniken können politische Entscheidungen beeinflussen oder das Vertrauen in religiöse Autoritäten untergraben. Gleichzeitig bieten KI-gestützte Erkennungssysteme neue Möglichkeiten, Fälschungen aufzudecken. Kirchliche Akteure sollten in Medienkompetenz investieren und Angebote unterstützen, die kritisches Denken fördern.

KI in der Kirche & Gemeinde

Kirchen und Gemeinden können von Künstlicher Intelligenz insbesondere in Recherche, Kreativ-Arbeit, Verwaltung, Kommunikation und Bildungsarbeit erheblich profitieren. KI-Tools können in

¹ Als Echokammern bezeichnet man hier soziale oder mediale Räume, in denen Menschen fast ausschliesslich mit Informationen, Meinungen und Perspektiven konfrontiert werden, die ihren eigenen Überzeugungen und Weltanschauungen entsprechen.

der Terminplanung, Protokollerstellung oder auch bei der Spendenverwaltung Unterstützung bieten, wodurch haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende entlastet werden. Dennoch bleiben Bereiche wie Seelsorge, geistliche Begleitung und gemeinschaftliche Rituale unersetzlich menschliche Aufgaben.

In der Predigtvorbereitung können KI-Tools relevante Bibeltexte und Forschungsliteratur aufbereiten sowie Vorschläge zur Dramaturgie unterbreiten. Predigerinnen und Prediger sollten diese Vorschläge allerdings reflektiert nutzen, ohne die eigene theologische Urteilsfähigkeit zu vernachlässigen. Das geistliche Ringen in der Beziehung mit Jesus um eine Botschaft für die Kirche bleibt dabei unersetzlich.

Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ermöglichen Generative KI und automatisierte Systeme, zielgruppenspezifische Newsletter, Social Media-Beiträge oder multimediale Inhalte zu produzieren – was besonders für kleinere Gemeinden mit begrenzten Ressourcen hilfreich ist.

Über all dem müssen Leitungsgremien ethische Leitlinien definieren, die den Einsatz von KI regeln: Welche Daten dürfen der KI zur Verfügung gestellt werden? In welchen Bereichen ist menschliche Kontrolle unerlässlich? Und welche Bereiche sind explizit menschlichen Akteuren vorbehalten? Schulungen für Mitarbeitende und transparente Kommunikationsstrategien stärken hier das Vertrauen und die Kompetenz. Entscheidungen über den Einsatz von KI sollten partizipativ getroffen werden, um Fachwissen und Praxisbedürfnisse zu kombinieren.

Konsequenzen und Leitungsverantwortung

Die Automatisierung administrativer Aufgaben verschafft Leitenden und Mitarbeitenden in Gemeinden wertvolle Zeitressourcen, die sie verstärkt in persönliche Seelsorge, Gemeindebildung und kreative Gemeindegearbeit investieren können. Wo zuvor langwierige Terminabstimmungen, Protokollführungen oder Datenpflege den Alltag bestimmten, entstehen nun Freiräume für zwischenmenschliche Begegnungen, spirituelle Angebote und innovative Projekte.

Pilotprojekte wie KI-gestützte Predigtmodule, automatisierte Chatbots für Seelsorgeanfragen oder interaktive Kunstinstallationen zeigen exemplarisch, wie Technologie die kirchliche Praxis bereichern kann. Sie offenbaren aber auch Grenzen: So fehlt KI-Systemen die authentische Empathie, um in Krisengesprächen menschliche Wärme zu vermitteln, und algorithmische Entscheidungen können ungewollte Verzerrungen einbringen.

Transparenz im Einsatz von KI ist unerlässlich, denn Gemeindeglieder müssen nachvollziehen können, welche Prozesse automatisiert oder KI-gestützt ablaufen und wo nach wie vor menschliche Verantwortung gilt. Nur so bleibt das Vertrauen erhalten, wenn etwa Chatbots Auskunft zu Gottesdienstzeiten geben oder automatisierte Systeme Spenden verwalten. Eine offene Kommunikation über Ziele, Einsatzbereiche und Grenzen von KI verhindert Unsicherheiten und stärkt die Akzeptanz sowohl bei Gemeindegliedern als auch bei Mitarbeitenden.

Leitungsverantwortliche sollten KI nicht als isoliertes Projekt betrachten, sondern als integralen Bestandteil zeitgemässer Gemeindearbeit. Dies erfordert den systematischen Aufbau von Kompetenzen: Workshops zu Funktionsweisen von KI, Schulungen zu Ethik und Datenschutz sowie regelmässiger Erfahrungsaustausch mit anderen Gemeinden.

Gleichzeitig müssen Risiken proaktiv adressiert werden. Deepfake-Technologien können das Ansehen von Persönlichkeiten in der Gemeinde untergraben, wenn manipulierte Videos oder Audioaufnahmen verbreitet werden. Abhängigkeiten von grossen Technologieanbietern bergen die Gefahr, dass Gemeinden den Zugang zu essenziellen Diensten verlieren oder Datenhoheit abgeben.

Schliesslich ist die Frage nach Verantwortung zentral: Wer haftet, wenn ein KI-System fehlerhafte Informationen liefert oder Datenschutzstandards verletzt? Leitende müssen in ihren Richtlinien festlegen, dass letztlich Menschen die Verantwortung tragen und KI-Systeme niemals unkontrolliert agieren dürfen. Nur so lässt sich eine Balance finden zwischen technologischem Fortschritt und der Bewahrung menschlicher Nähe und ethischer Integrität.

Gesetzgebung

Es gibt mehrere Gesetze und Verordnungen, die auch für Kirchen, Gemeinden und christliche Organisationen gelten:

- Der EU AI Act etabliert einen risikobasierten Regulierungsansatz, der auch Transparenzpflichten bei KI-generierten Inhalten und den Aufbau von KI-Kompetenzen in Organisationen regelt. Die Schweiz übernimmt zentrale Elemente dieses Rahmens und plant sektorenspezifische Vorschriften bis Ende 2026.
- Die DSGVO und das Schweizer DSG bilden das Fundament für den Umgang mit personenbezogenen Daten auch in kirchlichen Kontexten. Kirchen sind verpflichtet, technische und organisatorische Massnahmen zum Schutz von Mitgliederdaten umzusetzen und bei KI-Einsätzen besondere Sorgfalt walten zu lassen.

KI-generierte Inhalte bergen Plagiats- und Urheberrechtsrisiken, da die Trainingsdaten oft unbekannt sind. Es empfiehlt sich daher Systeme einzusetzen, die transparent Quellen ausweisen.

Das Projekt «KI und Kirche»

Das projektorientierte Vorhaben «KI und Kirche» beinhaltet aktuell die folgenden Handlungsfelder:

1. Pilotprojekte initiieren: Für nachhaltig erfolgreiche KI-Projekte ist es von grosser Bedeutung, dass nicht nur Leitungspersonen von Lokalgemeinden, sondern alle Mitglieder von Gemeinden und Verbänden sich mit diesem gesellschaftsverändernden Thema befassen – jeweils auf eine Weise, die ihrer Rolle und ihren Möglichkeiten entspricht.

2. Interdisziplinärer Dialog: Es soll ein offenes, denominationsunabhängiges und moderiertes Forum entstehen, das Raum bietet für Diskussionen über die Rolle und den Einsatz von KI im kirchlichen Kontext. Nicht nur technische, sondern auch theologische und ethische Fragen sollen in einem angstfreien Raum erörtert werden können.
3. Gemeinsames Lernen: Auf einer Lernplattform sollen kuratierte Ressourcen und Materialien bereitgestellt werden, um das Verständnis und die Kompetenzen im Umgang mit KI zu verbessern. Erfolgreiche Strategien und Best Practices sollen hier geteilt werden, um bewährte Vorgehensweisen zu fördern. Ebenfalls sollen on- und offline von einer Fachstelle zentral koordinierte Veranstaltungen organisiert werden, bei denen Experten aus den Bereichen KI, Theologie, Ethik, Datenschutz & Recht etc. Vorträge und Workshops halten.
4. Forschung und Entwicklung: Eine enge Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungseinrichtungen kann dazu beitragen, aktuelle Entwicklungen und Forschungsergebnisse aus den Bereichen Technologie, Ethik und Organisationsentwicklung in die kirchliche Praxis zu integrieren.
5. Publikationen und Newsletter: In regelmässigen Abständen sollen die aktuellen Entwicklungen, Forschungsergebnisse und praktische Tipps zum Einsatz von KI in der Kirche veröffentlicht werden. Diese können sowohl in gedruckter Form als auch digital verfügbar gemacht werden, damit möglichst viele Kirchen, Leitungspersonen und Gemeindeglieder mit kuratierten Inhalten erreicht werden.
6. Ressourcen sicherstellen: Die Finanzierung soll über Spenden, Fördergelder und Kooperationen mit Universitäten und Technologiepartnern sichergestellt werden. Spezifische Fundraising-Projekte bei Unternehmen oder auch bei Fakultäten könnten hier eine zentrale Rolle spielen, damit auch kleinere Gemeinden von der Expertise und dem Austausch profitieren können.

Langfristig soll das Projekt «KI und Kirche» nicht nur technologische Innovationen vorantreiben, sondern eine fundierte theologische Reflexion über das Verhältnis von Mensch, Maschine und Spiritualität anregen. So kann die Kirche im 21. Jahrhundert ihre Botschaft authentisch und wirkungsvoll in einer digital geprägten Welt verkörpern und begleiten.

Schweizerische
Evangelische
Allianz



Schweizerische
Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel 043 344 72 00
info@each.ch | www.each.ch